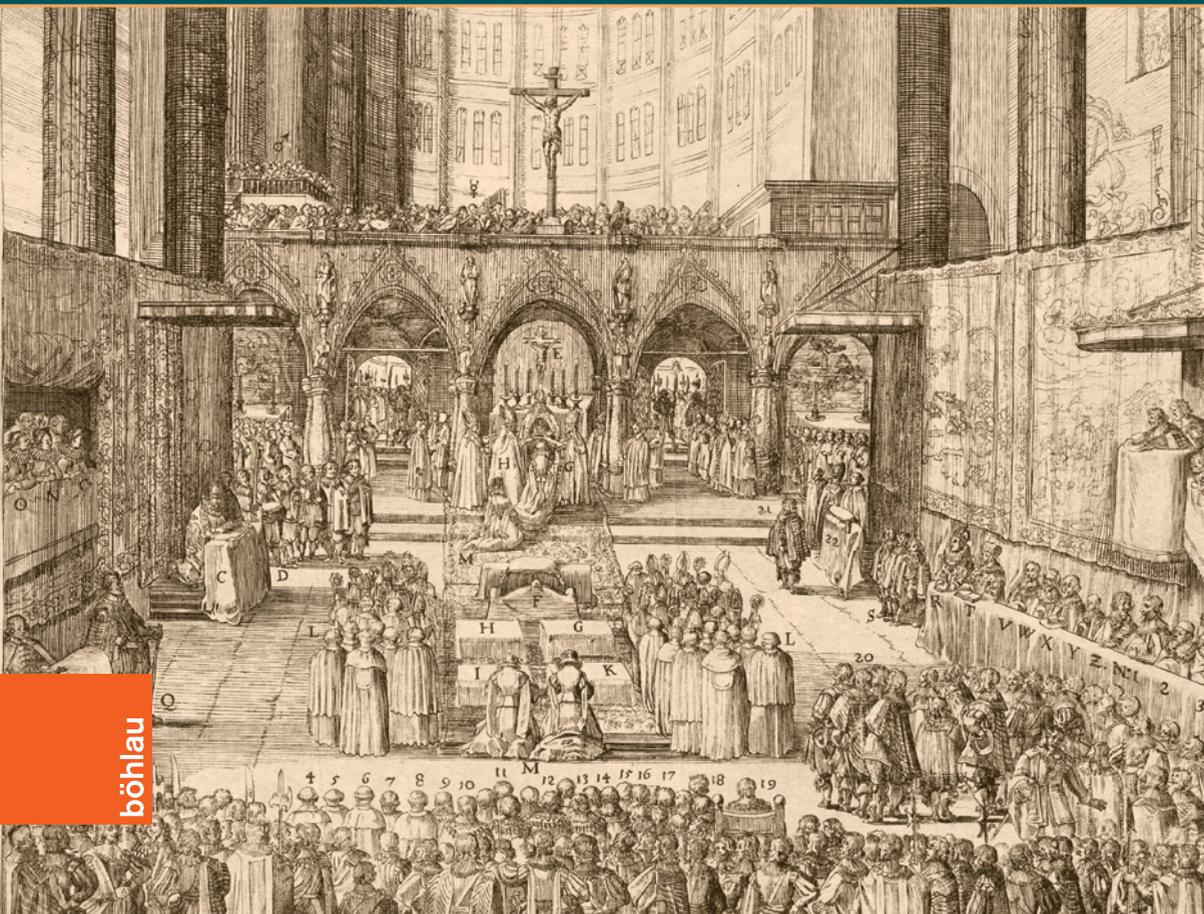


ELISABETH NATOUR
ANDREA ZEDLER (HG.)

Musik und Politik im Europa der Frühen Neuzeit

Methodische Öffnung und interdisziplinäre
Vernetzung an der Schnittstelle von
Geschichts- und Musikwissenschaft





BEIHEFTE
ZUM ARCHIV FÜR KULTURGESCHICHTE

IN VERBINDUNG MIT
KARL ACHAM, BERNHARD JAHN,
EVA-BETTINA KREMS, FRANK-LOTHAR KROLL,
TOBIAS LEUKER, HELMUT NEUHAUS,
NORBERT NUSSBAUM, STEFAN REBENICH

HERAUSGEGEBEN VON
KLAUS HERBERS

HEFT 100

Elisabeth Natour · Andrea Zedler (Hg.)

Musik und Politik im Europa der Frühen Neuzeit

Methodische Öffnung und interdisziplinäre Vernetzung an
der Schnittstelle von Geschichts- und Musikwissenschaft

BÖHLAU



Die Veröffentlichung dieser Publikation wurde unterstützt von der Fritz Thyssen Stiftung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Böhlau, Lindenstraße 14, D-50674 Köln, ein Imprint der Brill-Gruppe
(Koninklijke Brill NV, Leiden, Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA;
Brill Asia Pte Ltd, Singapore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland;
Brill Österreich GmbH, Wien, Österreich)
Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotei, Brill Schöningh, Brill Fink, Brill
mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böhlau und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in
anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung:

Crönungs-Handlung: Eygendliche Abbild- und Erklärung/ welcher gestalt die Aller Durchleuchtigste ...
Fürstin und Fraw/ Fraw Eleonora, Röm. Käyserin/ in Germanien/ zu Hungarn unnd Böheim Königin/
Ertzhertzogin zu Oesterreich/ geborne Hertzogin zu Mantua und Montiert ... den 7. Novemb.
(28. Octob.) deß 1630. Jahrs/ bey endung deß Churfürstlichen Collegial-Tags/ in Regensburg/ zur
Römischen Käyserin solenniter gekrönet worden
Publikationsort: Nürnberg 1630, Verlag: Hauer
Signatur: Staatsbibliothek Berlin Einbl. YA 6281 gr

Korrektorat: Volker Manz, Kenzingen
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-52788-4

Inhalt

Elisabeth Natour · Andrea Zedler
Musik und Politik im Europa der Frühen Neuzeit. Methodische Öffnung
und interdisziplinäre Vernetzung an der Schnittstelle von Geschichts- und
Musikwissenschaft 9

I. PROLOG. INTERDISZIPLINARITÄT: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Klaus Pietschmann
Musik und Geschichte. Perspektiven der interdisziplinären Annäherung. 25

Harriet Rudolph
Musikalische Politik, politische Musik? Anmerkungen aus der Sicht
einer Historikerin 37

II. MUSIK UND KONFESSION

Jörg Bölling
Politische Polyphonie. Der Konstanzer Reichstag (1507) im Spiegel von
Heinrich Isaacs Motette *Sancti Spiritus / Imperii proceres*. 51

Christiane Wiesenfeldt
Leiden, Mitleiden, Durchleiden. Komponierte Compassio in Pierre de la
Rues *Missa de Septem Doloribus*. 77

III. MUSIK UND DIPLOMATIE

Sabine Ehrmann-Herfort · Henning P. Jürgens
Musikalische und andere Repräsentationen des Friedens in der
Frühen Neuzeit 103

Stefanie Freyer
Musiker als informelle Akteure der Diplomatie. Ein englisches Fallbeispiel
um 1600 121

IV. DIE VERÄNDERUNG STÄDTISCHER RÄUME:
RAUM FÜR KLANG UND MUSIK

Margret Scharrer
Herrschen im Klang. Zur lautlichen Disposition von *joyeuses entrées* in den
burgundischen Niederlanden des 15. und frühen 16. Jahrhunderts 145

Iain Fenlon
Musik, Ritual und die Katholisierung des frühneuzeitlichen Córdoba 171

V. MUSIK AM HOF

Matthias Schnettger
»L'insigne, e famosa Eleonora«. Das Lob einer (Stief-)Mutter 197

Konstantin Hirschmann
»Hinc venit origo« – »Hinc Teutonum gloria«. Die Ideologie der
translatio imperii in *componimenti per musica* und anderen panegyrisch-
propagandistischen Künsten am Hof Kaiser Josephs I. 221

Britta Kägler · Gesa zur Nieden
Gesang, Kostüm oder Stück? Musiktheater als Element frühneuzeitlicher
Politik am Beispiel der Höfe in München und Stuttgart 245

VI. MUSIK UND MEDIEN

Tobias C. Weißmann
Kardinal Pietro Ottobonis *Carlo Magno* (1729). Politische Botschaft und
mediale Verbreitung einer Prunkoper zu Ehren Ludwigs XV. 281

Jan-Friedrich Missfelder
Der größte Hit des Jahres 1712. Pop und Politik in der frühneuzeitlichen
Eidgenossenschaft 307

VII. EPILOG

Sabine Meine
Perspektiven für die Zusammenarbeit zwischen den Fachdisziplinen 333

Volker Reinhardt
Musik und Macht. Überlegungen zum Abschluss einer innovativen Tagung . . 339

ANHANG

Abbildungsnachweise 349

Verzeichnis der Trägerinnen und Träger 351

Dank 353

Programm zur Tagung 355

Elisabeth Natour · Andrea Zedler

Musik und Politik im Europa der Frühen Neuzeit

Methodische Öffnung und interdisziplinäre Vernetzung an der Schnittstelle
von Geschichts- und Musikwissenschaft

Mit dem Ausgang des Referendums über die Mitgliedschaft in der Europäischen Union am 23. Juni 2016 hatte im Vereinigten Königreich ein Prozess begonnen, der dreieinhalb Jahre später zum Austritt aus diesem europäischen Gemeinschaftsprojekt führen sollte. Ende Januar 2021, die Ratifizierung des Austritts stand an, kam es zu einer in diesem Zusammenhang wichtigen Sitzung des EU-Parlaments, die keineswegs sang- und klanglos verlief. Parlamentspräsident David Sassoli verkündete das Ergebnis über die Abstimmung: 621 zu 49 Stimmen – die erwartete Mehrheit hatte dem Ausscheiden des Landes zugestimmt. Kaum waren die Worte Sassolis verklungen und der Brexit besiegelt, sprangen Mitglieder des Parlaments auf – allen voran die Initiatorin des Geschehens, Terry Reintke – und hoben an, *Auld Lang Syne* zu singen. »Ein historischer Moment, und alle spüren es«, so die *SZ* im Bericht über die Abstimmung.¹

Musik gezielt innerhalb politischer Akte einzusetzen, ist keineswegs ein junges Phänomen. Kunst und Politik stehen seit jeher in einem Nahverhältnis, das aber nicht immer so explizit zutage tritt wie im Fall der Sitzung des EU-Parlaments. Reintke hatte tags zuvor die Parlamentsmitglieder nicht nur über ihre Initiative mit Noten, Text und Aufnahme des Songs informiert, sie formulierte mit der Übermittlung gleich auch das Ziel ihrer Aktion, mit dem Gesang, ein Zeichen der Freundschaft, Solidarität und Hoffnung zu setzen.² Mit *Auld Lang Syne* zog die EU-Parlamentarierin einen weltweit bekannten Song mit schottischen Wurzeln heran,³ der seit der Frühen Neuzeit gesungen und rezipiert wird und besonders im englischsprachigen Raum für Verbundenheit steht. Ob Reintke ihr Ziel erreichte, mag dahingestellt bleiben,

1 Vgl. Matthias KOLB: Singen und Weinen in Brüssel, veröffentlicht am 29. Januar 2021, online verfügbar unter URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/brexit-eu-parlament-abstimmung-1.4776258> (21. Mai 2023).

2 Vgl. die diesbezügliche Meldung der vormaligen Brüsseler Korrespondentin der *Financial Times* Mehreen Khan: <https://twitter.com/MehreenKhn/status/1222200325400080387> (21. Mai 2023).

3 Vgl. zur Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte von *Auld Lang Syne* grundlegend Morag J. GRANT: *Auld Lang Syne. A Song and its Culture*; Cambridge 2021, online verfügbar unter URL: <https://books.openbookpublishers.com/10.11647/obp.0231.pdf> (21. Mai 2023).

entscheidend ist, dass sie dem Gesang für ihre Zwecke eine verbindende Wirkung zudachte und ihm diese auch zutraute.⁴

Das Motiv der Verbundenheit, das in Reintkes Aktion anklingt, haben wir für die im Herbst 2021 unter dem Titel *Musik und Politik im Europa der Frühen Neuzeit. Methodische Öffnung und interdisziplinäre Vernetzung an der Schnittstelle von Geschichts- und Musikwissenschaft* an der Universität Regensburg durchgeführten Tagung als Leitmotiv gesetzt und dabei den Status quo des interdisziplinären Miteinanders von Geschichts- und Musikwissenschaft im deutschen Forschungsraum hinterfragt. Doch braucht es den kritischen Blick auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit überhaupt noch? Haben sich Musikwissenschaft und historische Forschung seit der kulturalistischen Wende nicht ohnehin schon so weit einander angenähert, dass sie sich, wie es Celia Applegate in ihrer *Introduction. Music among the Historians* 2012 formuliert, in »a Schengen zone of scholarship« befinden?⁵ Gerade in jüngerer Literatur wird dies mit Blick auf die Frühe Neuzeit in Frage gestellt.⁶ Das Hinterfragen der interdisziplinären Zusammenarbeit zu dem genannten zeitlichen Abschnitt, die bis dato überwiegend in zeitlich begrenzten Projekten, nicht aber institutionell gebunden längerfristig stattgefunden hat, ist es, was mit der Tagung angestoßen werden sollte. Mit dem inhaltlichen Schwerpunkt »Musik und Politik« ist ein gemeinsamer Gegenstand gewählt, der für beide Disziplinen besonders ertragreiche Erkenntnisse verspricht.

Im Zuge einer neuen Geschichte der Sinne wird in der kulturwissenschaftlichen Forschung seit dem letzten Jahrzehnt vermehrt dem Klang der Frühen Neuzeit Auf-

4 Wenn in heutiger Zeit Musik unweigerlich zur Politik dazugehört, weil sie mit Emotionen arbeitet, um politische Prozesse kommunikativ zu begleiten, so spricht der hier zugrunde liegende Politikbegriff der Musik eine zwar emotional mächtige, aber im Hinblick auf die tatsächliche Entscheidungsfindung prinzipiell nachrangige Wirkung zu. Politik setzt zwar Zeichen, zu denen auch ein intentionaler Einsatz von Musik gehört, sie besteht aber wesentlich im Herstellen kollektiv bindender Regelungen, das einem Prozedere unterliegt, in dem sich der Einfluss symbolhafter Politik allenfalls indirekt niederschlägt. Aus heutiger Sicht haben politische Zeichen ihre eigene Wirkmächtigkeit, die durchaus beträchtliche, jedoch oft kaum messbare Konsequenzen nach sich ziehen. Vgl. beispielhaft: Yoshiomi SAITO: *The Global Politics of Jazz in the Twentieth Century. Cultural Diplomacy and »American Music«*; London 2020.

5 Celia APPLGATE: *Introduction. Music Among the Historians*, in: *German History* 30/3 (2012), 329–349, hier 329.

6 Vgl. Johanna BLUME: *Verstümmelte Körper? Lebenswelten und soziale Praktiken von Kastratensängern in Mitteleuropa 1712–1844*; Göttingen 2019, 28. Bereits bei Heinz Duchhardt und Matthias Schnettger ist das Desiderat einer diesbezüglichen interdisziplinären Zusammenarbeit verankert; vgl. Heinz DUCHHARDT/Matthias SCHNETTGER: *Barock und Aufklärung*; Berlin u. a. 2015, 179; vgl. auch Annette CREMER/Matthias MÜLLER/Klaus PIETSCHMANN (Hg.): *Fürst und Fürstin als Künstler. Herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung*; Berlin 2018; Jan-Friedrich MISSFELDER: *Geschichtswissenschaft*, in: Daniel MORAT/Hansjakob ZIEMER (Hg.): *Handbuch Sound. Geschichte – Begriffe – Ansätze*; Stuttgart 2018, 107–112.

merksamkeit geschenkt. Jüngeren interdisziplinär angelegten Klangstudien (*sound studies*) geht es dabei um akustische Phänomene aus dem Klanggeschehen des Alltags oder um klangliche Ereignisse, die einem symbolischen Zeichensystem und damit besonderen (politischen) Anlassfällen wie etwa Prozessionen zugeordnet werden können.⁷ Weit längere Tradition hingegen weist in der Geschichts- wie in der Musikwissenschaft die Untersuchung frühneuzeitlicher Musikereignisse unter dem Blickwinkel der Konfession,⁸ des Zeremoniells und der Repräsentation⁹ auf. Hier lag der Schwerpunkt vor allem auf der weltlichen und geistlichen Hofmusik. In jüngerer Zeit rücken verstärkt die Felder der Kommunikation¹⁰ und der Diplomatie in den Fokus.¹¹

7 Vgl. beispielhaft Emily WILBOURNE/Suzanne G. CUSICK (Hg.): *Acoustemologies in Contact. Sounding Subjects and Modes of Listening in Early Modern Modernity*; Cambridge 2021; Nicholas HAMMOND: *The Powers of Sound and Song in Early Modern Paris*; University Park, PA 2019; Jan-Friedrich MISSFELDER: *Period Ear. Perspektiven einer Klanggeschichte der Neuzeit*, in: *Geschichte und Gesellschaft* 38 (2012), 21–47.

8 Vgl. exemplarisch: Christiane WIESENFELDT/Stefan MENZEL (Hg.): *Musik und Reformation. Politisierung, Medialisierung, Missionierung*; Paderborn 2020; Michael FISCHER/Norbert HAAG/Gabriele HAUG-MORITZ (Hg.): *Musik in frühneuzeitlichen Konfessionskulturen (16. bis 19. Jahrhundert)*; Stuttgart 2014; Isabel KARREMANN/Cornel ZWIERLEIN/Inga Mai GROOTE (Hg.): *Forgetting Faith? Negotiating Confessional Conflict in Early Modern Europe*; Berlin 2012; Marie-Alexis COLIN/Iain FENLON/Matthew LAUBE (Hg.): *Theatres of Belief. Music and Conversion in the Early Modern City*; Turnhout 2021. Wertvolle Impulse gehen von der Mittelalterforschung aus, welche die Grenze zur Frühen Neuzeit oft überschreitet. Vgl. Nikolaus JASPERT/Harald MÜLLER (Hg.): *Klangräume des Mittelalters*; Ostfildern 2023 sowie Martin CLAUSS/Gesine MIERKE/Antonia KRÜGER (Hg.): *Lautsphären des Mittelalters. Akustische Perspektiven zwischen Lärm und Stille*; Wien u. a. 2020.

9 Vgl. exemplarisch: Fernando CHECA CREMADES (Hg.): *Festival Culture in the World of the Spanish Habsburgs*; Burlington 2015; Margret SCHARRER (Hg.): *Musiktheater im höfischen Raum des frühneuzeitlichen Europa. Hof – Oper – Architektur*; Heidelberg 2020; Tobias C. WEISSMANN: *Kunst – Klang – Musik. Die Festkultur der europäischen Mächte im barocken Rom*; München 2021; Andrea ZEDLER: *Kantaten für Fürst und Kaiser. Antonio Caldaras Kompositionen zwischen Unterhaltung und höfischem Zeremoniell*; Wien u. a. 2020; Lena VAN DER HOVEN: *Musikalische Repräsentationspolitik in Preußen (1688–1797). Hofmusik als Inszenierungsinstrument von Herrschaft*; Kassel u. a. 2015. Die Tagungsteilnehmerin Evelyn Korsch (Venedig) warb schon früh für eine Verbindung von Raumkonzept, Klang und Repräsentationsstrategie in ihren Forschungen zum frühneuzeitlichen Venedig. Vgl. wegweisend Evelyn KORSCH: *Die Stenzen von Celio Magno zur Dogenkrönung Alvise Mocenigos (1570) im Kontext venezianischer Repräsentationsstrategien*, in: Sabine MEINE/Nicole K. STROHMANN/Tobias C. WEISSMANN (Hg.): *Musik und Vergnügen am Hohen Ufer. Fest und Kulturtransfer zwischen Hannover und Venedig in der Frühen Neuzeit*; Regensburg 2016, 155–164.

10 Vgl. exemplarisch: Una McILVENNA: *Singing the News of Death. Execution Ballads in Music, 1500–1900*; Oxford 2023; Joseph Arthur MANN: *Printed musical propaganda in Early Modern England*; Oxford 2020; Alexander FISHER: *Music and Religious Identity in Counter-Reformation Augsburg*; Aldershot 2004; Rebecca WAGNER OETTINGER: *Music as Propaganda in the German Reformation*; Aldershot 2001.

11 Vgl. Rebekah AHRENDT/Mark FERRAGUTO/Damien MAHIET (Hg.): *Music and Diplomacy from*

Jedoch gelingt im Fall der Musik nur in Ansätzen, was bei den von der Geschichtswissenschaft mitangestoßenen *sound studies* von Beginn an eine hervorgehobene Rolle spielte: der interdisziplinäre Zugriff, der jüngst auch in der Emotionsforschung und Sinnesgeschichte zentral ist.¹²

Die in der Geschichtswissenschaft noch überwiegende Wahrnehmung von Musik als quellenteknisch kaum greifbare ephemere Erscheinung sowie als Randphänomen der Politik steht im Widerspruch zur zeitgenössischen Sicht und verstellt den Blick auf außerordentlich reiches Quellenmaterial, das Musik als Mittel und Teil frühneuzeitlicher Politik sichtbar macht. Musik als Quelle zu nutzen, bedeutet die konsequente Fortführung einer veränderten Wahrnehmung der kulturellen Mittel frühneuzeitlicher Politik, die bisher jedoch für diese Epoche allenfalls punktuell erfolgt ist – nicht zuletzt, weil sie ohne den hierfür notwendigen Austausch zwischen den Disziplinen oftmals an der Oberfläche verharrt. So kann man feststellen, dass die v.a. deutschsprachige Musik- wie historische Forschung zu diesem Themenfeld bereits zahlreiche Ergebnisse erarbeitet hat, dennoch greifen Historikerinnen und Historiker noch sehr verhalten auf musikalische Quellen für ihre Arbeiten zurück, und so manche Musikwissenschaftlerin oder so mancher Musikwissenschaftler wagt sich nur zaghaft an eine politische Interpretation einer musikalischen Quelle oder lässt eine solche komplett missen.

Chancen und Problemfelder einer vertieften Zusammenarbeit beider Fächer auf diesem Themenfeld auszuloten, auf (neue) Fragestellungen und erfolgreiche Kollaborationen aufmerksam zu machen, war das primäre Ziel unserer Tagung im Herbst 2021. Interdisziplinarität,¹³ also das Zusammenlegen von verschiedenen (durchaus

the Early Modern Era to the Present; New York 2014; Rebekah AHRENDT: The Diplomatic Viol, in: Frédéric RAMEL/Cécile PRÉVOST-THOMAS (Hg.): International Relations, Music and Diplomacy. Sounds and Voices on the International Stage, Basingstoke 2018, 93–114; Pilar DIEZ DEL CORRAL CORREDOIRA (Hg.): Fluctuating Alliances. Arts, politics and diplomacy in the modern era; Berlin/Boston 2021.

12 Vgl. Marie Louise HERZFELD-SCHILD: Emotionen. Eine Einleitung, in: DIES. (Hg.): Musik und Emotionen. Kulturhistorische Perspektiven; Berlin 2020, 1–22; Dietrich HELMS: Elisabeth I., James Melville und die Spielräume einer emotional diplomacy mit musikalischen Mitteln, in: Kai BREMER/Andrea GREWE/Meike RÜHL (Hg.): Spielräume des Affektiven. Konzeptionelle und exemplarische Studien zur frühneuzeitlichen Affektkultur; Berlin 2023, 211–235.

13 Zur Interdisziplinarität vgl. stellvertretend Michael JUNGERT: Was zwischen wem und warum eigentlich? Grundsätzliche Fragen der Interdisziplinarität, in: DERS./Elsa ROMFELD/Thomas SUKOPP/Uwe VOIGT (Hg.): Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme; Darmstadt 2013, 1–12; Roland CZADA: Disziplinäre Identität als Voraussetzung von Interdisziplinarität, in: Kilian BILZER/Martin FÜHR/Christoph HÜTTIG (Hg.): Responsive Regulierung. Beiträge zur interdisziplinären Institutionenanalyse und Gesetzesfolgenabschätzung; Tübingen 2002, 23–54. In Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen der Musikwissenschaft und anderen historisch arbeitenden Disziplinen vgl. Marie Louise HERZFELD-SCHILD: Interdisziplinarität, in: Frank HENTSCHEL (Hg.): Historische Musikwissen-

kontroversen) Fachexpertisen, bedingt, sich mit Offenheit denselben Themenfeldern zu nähern.¹⁴ Für das Gelingen eines solchen Austauschs wurden für die Tagung einige Weichenstellungen vorgenommen, die auch Aufbau und Struktur des vorliegenden Bandes prägen.

Als Erstes ist die paritätische Besetzung der Beiträge aus beiden Fächern zu nennen, die sich von den Impulsen am Beginn der Tagung über die Sektionen (in Teilen mit Beiträgen aus interdisziplinären Projekten) bis hin zu den Schlusskommentaren zog¹⁵ und sich trotz kleiner personeller Veränderungen auch im Band realisieren ließ.¹⁶ Impulse (Beiträge von Klaus Pietschmann und Harriet Rudolph) wie Schlusskommentare der Tagung (Beiträge von Sabine Meine und Volker Reinhardt) rahmen den Band nun in essayistischer Form.¹⁷

Zweitens wurde auf eine eng gesteckte Definition der zentralen Termini – »Musik« und »Politik« – verzichtet. Zunächst zum Politikbegriff: Was kann dieser Terminus in einer Epoche bedeuten, in der Staatlichkeit, Nation, politische Partizipation im heutigen Sinne nicht existierten, in der es nicht die *eine* Öffentlichkeit gab, sondern der Zugang zu Entscheidungsträgern und -trägerinnen so segmentiert war, dass man höchstens von Teil-Öffentlichkeiten sprechen kann? Wenn Akteure und Akteurinnen versuchten, Einfluss auf Entscheidungsprozesse zu nehmen mit dem Ziel, bindende Entscheidungen und bestimmte Entwicklungen herbeizuführen, kann auch in der Frühen Neuzeit von »Politik« und »politischen Prozessen« gesprochen werden.¹⁸ Diese Entscheidungen betrafen möglicherweise nur eine bestimmte

schaft. Gegenstand – Geschichte – Methodik; Laaber 2019, 320–329; Talia BACHIR-LOOPUYT/Anna LANGENBRUCH/Gesa ZUR NIEDEN: Musik – Kontext – Wissenschaft. Interdisziplinäre Wege und Möglichkeiten, in: DIES. (Hg.): Musik – Kontext – Wissenschaft. Interdisziplinäre Forschung zu Musik; Frankfurt am Main u. a. 2012, 9–22; Linda Maria KOLDAU: Interdisziplinarität als Methode. Annäherungsstrategien an eine musikalische Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, in: Corinna HERR/Monika WOLTAS (Hg.): Musik mit Methode. Neue kulturwissenschaftliche Perspektiven; Köln 2006, 269–286.

14 Wie gewinnbringend der interdisziplinäre Austausch zu einer spezifischen Quellenbasis sein kann, zeigten auf der Tagung Katelijne Schiltz und Dominic Delarue am Beispiel des Regensburger Codex. Ihre Ergebnisse liegen bereits publiziert vor: Katelijne SCHILTZ/Dominic DELARUE: Musik und Bild im interkonfessionellen Dialog: Das Chorbuch des Ambrosius Mayrhofer für den Rat der Stadt Regensburg, in: Harald BUCHINGER/David HILEY/Katelijne SCHILTZ (Hg.): Liturgie und Musik in St. Emmeram vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit; Regensburg 2022, 345–373.

15 Siehe das Programm der Tagung im Anhang.

16 Vgl. zum Konzept einer »unterschiedslosen Interdisziplinarität« JUNGERT (wie Anm. 13), 5.

17 Die Essays weichen in formaler Hinsicht in Teilen von den weiteren Beiträgen ab, um den Geist der Tagung einzufangen, wie es im Beitrag von Sabine Meine aufs Lebhafteste umgesetzt ist. Sie hat auf unseren ausdrücklichen Wunsch hin den Text im Tagungswortlaut belassen.

18 Wolfgang E. J. WEBER: Politik, in: Enzyklopädie der Neuzeit Online, 2022, online verfügbar unter URL: http://dx.doi.org.ubproxy.ub.uni-heidelberg.de/10.1163/2352-0248_edn_COM_3286262019

Gruppierung der Gesellschaft, sind aber nicht als reine Partikularinteressen zu verstehen. So definiert umfasst Politik ein weiteres Feld als die gemeinhin aus der politischen Theorie der Zeit deduzierte Definition von »Politik« als »Herrschaft« und »Machterhalt«, weil nicht allein die herrschende Elite und ihr unmittelbarer Apparat, sondern auch Akteure und Akteurinnen wie Adelige, Kaufleute, Künstlerinnen und Künstler politisch agieren konnten, wenn sie bestimmte Agenden übernahmen, durchsetzten und kommunizierten. Damit ist mehr gemeint, als Musik als politische Kommunikation zu untersuchen, obschon das heuristische Potential dieses Konzepts in unseren Augen unbestritten ist.¹⁹ Aber eine Beschränkung darauf hieße, die Beziehung von Musik und Politik vorherrschend funktional zu begreifen, was jedoch nicht die Bandbreite der gegenwärtigen Forschungsperspektiven abbilden könnte, die wir mit Tagung und Tagungsband versammelt haben. Es ist aber auch nicht allein die Nähe zur Macht, die Musik in einen politischen Zusammenhang stellt, also z. B. der Musiker, der am Hof des Königs spielt. Da sich Musik in der Frühen Neuzeit vor allem im politischen Raum ereignete und in diesem finanziert wurde, wäre eine solche Definition des Politischen wenig hilfreich. Es ist nicht Musik im Möglichkeitsraum der Politik, sondern es sind die Vorgänge und Bereiche, in denen Musik und Politik einen Wirkzusammenhang eingingen. Frühneuzeitliche Politik kam zuweilen im musikalischen

(14. Dezember 2021); vgl. auch Luise SCHORN-SCHÜTTE: Historische Politikforschung. Eine Einführung; München 2006; Rudolf SCHLÖGL: Politik und Medien in der Frühen Neuzeit, in: Zeitschrift für Historische Forschung 35/4 (2008), 581–616; Gesa ZUR NIEDEN: Politische Funktionen von Musik am Hof Ludwigs XIV., in: Isabelle DEFLERS/Christian KÜHNER (Hg.): Ludwig XIV. – Vorbild und Feindbild. Inszenierung und Rezeption der Herrschaft eines barocken Monarchen zwischen Heroisierung, Nachahmung und Dämonisierung; Berlin 2018, 239–258; Dietrich ERBEN/Christine TAUBER (Hg.): Politikstile und die Sichtbarkeit des Politischen in der frühen Neuzeit; Passau 2016; Ute FREVERT/Heinz-Gerhard HAUPT (Hg.): Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung; Frankfurt am Main 2005.

19 Vgl. hierzu jüngst den Sammelband von Sabine MEINE/Johannes SÜSSMANN/Arnold OTTO (Hg.): Musiklandschaften zwischen Rhein und Weser. Pluralisierung und Verflechtung entlang des Hellwegs in der Frühen Neuzeit; Mainz 2023. Siehe auch das am Lehrstuhl Frühe Neuzeit Regensburg vorbereitete, derzeit an der Universität Mainz angesiedelte DFG-Projekt von Elisabeth Natour: Musik als politische Kommunikation an frühneuzeitlichen Höfen: Madrid, London und Paris in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, DFG-Projektnummer 513652631. Vgl. zum geschichtswissenschaftlichen Erkenntnispotential einer Anwendung des Konzepts der politischen Kommunikation auf die Musik der Frühen Neuzeit Elisabeth NATOUR: Musik als Instrumentum Pacis? Funktionen von Musik zwischen Krieg und Frieden, in: Dorothee GOETZE/Lena OETZEL (Hg.): Warum Frieden schließen so schwer ist. Frühneuzeitliche Friedensfindung am Beispiel des westfälischen Friedenskongresses; Münster 2019, 153–170; DIES.: Elizabeth I, Thomas Tallis and Judith: music, resistance and the iconography of power, in: Renaissance Studies 36/3 (2022), 460–476. Zum Konzept der politischen Kommunikation in der Frühen Neuzeit vgl. grundlegend Luise SCHORN-SCHÜTTE: Politische Kommunikation in der Frühen Neuzeit. Obrigkeitskritik im Alten Reich, in: Geschichte und Gesellschaft 32 (2006), 273–314.

schen Gewand daher, Musik im politischen.²⁰ Dieser dem Tagungsband zugrunde liegende Konsens scheint auf den ersten Blick minimal, ist aber sehr bewusst gewählt, um das Spektrum der in der deutschsprachigen Forschung benutzten Politikbegriffe abzubilden. Ob das Wesen von Politik vor allem im Machterhalt oder Machterwerb gesehen wird oder ob der Schwerpunkt auf institutionellen, prozessualen oder kommunikativen Aspekten liegt: Welche Rolle der Musik zugesprochen wird, hängt ganz wesentlich davon ab, welcher Politikbegriff für die Untersuchung jeweils herangezogen wird. Einen differenzierten, sensibilisierten und transparenten Umgang mit dem Konzept von Politik zu pflegen, ist wesentlich, wenn wir eine gemeinsame Sprache finden wollen, in der wir über »Musik« und »Politik« in der Frühen Neuzeit reden.

Doch wie lässt sich der Wirkzusammenhang nun heuristisch fassen, quellentechnisch belegen und zur reinen Korrelation von Politik und Musik abgrenzen? Die Beiträge dieses Bandes fragen nach Musik als Teil der Politik (Jörg Bölling, Iain Fenlon, Christiane Wiesenfeldt), nach ihren Funktionen in politischen Kernbereichen wie der Diplomatie (Stefanie Freyer) oder der Repräsentation (Sabine Ehrmann-Herfort/Henning P. Jürgens, Margret Scharrer). Sie untersuchen die Möglichkeiten, über Musik Ansprüche und Interessen zu artikulieren (Konstantin Hirschmann, Matthias Schnettger), und sie loten den Interaktionsraum von konkurrierenden Akteuren (Tobias C. Weißmann) sowie jenen von Herrschenden und ihren Untertanen und Untertaninnen (Britta Kägler/Gesa zur Nieden, Jan-Friedrich Missfelder) aus.

Ähnlich offen in Bezug auf das Themenfeld Musik und Politik ist mit ersterem Terminus des Begriffspaars umzugehen. Musik²¹ wird hier nicht nur als intentional geformter Klang aufgefasst, sondern kann die Beschäftigung mit ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen genauso meinen wie die mit den ausführenden oder komponierenden Musikerinnen und Musikern oder mit dem Einsatz bestimmter Instrumente. Im politischen Kontext kann beispielsweise das Präsentieren oder auch das Erklingen eines spezifischen Musikinstruments politische Implikationen aufweisen. Das bedeutet keinesfalls, sämtliches Musizieren im räumlichen Kontext des politischen Agierens, als der sich im Europa der Frühen Neuzeit oftmals der Hof anbietet, als politisch zu bezeichnen, sondern solches, was in Bezug auf die Politikfindung dieser Zeit als wirkmächtig zu verorten ist.²²

20 »Politik im musikalischen Gewand« bezieht sich auf einen Aufsatz Silvia Serena Tschopp, der mit einer analogen Umschreibung das frühneuzeitliche Wirkverhältnis von Theologie und Politik auf den Punkt bringt. Vgl. Silvia Serena TSCHOPP: Politik im theologischen Gewand. Eine jesuitisch-lutherische Kontroverse im Kontext des Dreißigjährigen Krieges, in: Henning P. JÜRGENS/Thomas WELLER (Hg.): Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter, 31–55.

21 »Musik« und »Klang« sind keineswegs immer scharf voneinander zu trennen, wie es die Beiträge von Margret Scharrer und Iain Fenlon in diesem Band deutlich vor Augen führen.

22 Vgl. hierzu Sebastian WERR: Politik mit sinnlichen Mitteln. Oper und Fest am Münchner Hof (1680–

Und schließlich sei auf die Konjunktion »und« zu kommen: Das Naheverhältnis der beiden zentralen Begriffe zu »politischer Musik« zu verkürzen, greift für die Frühe Neuzeit zu kurz, und zwar zulasten der Musik.²³ Die repräsentative, kommunikative und performative Bedeutung im Einsatz von Musik, Musikerinnen und Musikern sowie Instrumenten war ein Faktor, dessen Gewicht im politischen Prozess von Zeitgenossinnen und Zeitgenossen intentional eingesetzt wurde. Diese Bedeutung schließt nicht aus, dass Musik politische Prozesse unterstützend begleitete, etwa im Rahmen zeremonieller Akte oder zur propagandistischen Untermauerung von politischen Entscheidungen wie einem Friedensschluss.²⁴ Doch war Musik der Politik oder ihren Agenden nicht per se instrumentell untergeordnet, wie es der Begriff der »politischen Musik« evoziert. Sie war weder ein von der Sphäre des politischen Kerngeschäfts leicht zu trennendes noch ein weiches Politiktool.²⁵ Vielmehr wurde Musik in der Frühen Neuzeit in dem Bewusstsein eingesetzt, als wesentliches Element mit einer eigenen *Agency* im Prozess politischer Entscheidungsfindung zu fungieren – ein geradezu symbiotisches Verhältnis.

Drittens wurde ein langer Untersuchungszeitraum gewählt, der die gesamte Frühe Neuzeit berücksichtigt. Diese Epoche beschreibt eine Zeit politischer Umbrüche; sie ist aber ebenso eine Zeit grundlegender musikalischer Veränderungen gewesen. Politische Systeme und ihre Öffentlichkeit(en) entwickelten sich, musikalische Stile und Formen bildeten (vor-)nationale Konnotationen aus.²⁶ Tragende Charakteristiken

1745); Köln u. a. 2010, Kapitel »Repräsentation«, »Feste«; DERS.: Verführung und Disziplinierung. Strategien zur kollektiven Vermittlung von Hierarchien beim Münchner Fest von 1722, in: Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis 31 (2009), 111–121.

- 23 Vgl. die differenzierte Analyse zum Begriff »politische Musik« bei Klaus PIETSCHMANN: Herrschaftssymbol und Propaganda. Höfische Musik in der Frühen Neuzeit, in: Sabine MECKING/Yvonne WASSERLOOS (Hg.): Musik – Macht – Staat. Kulturelle, soziale und politische Wandlungsprozesse in der Moderne; Göttingen 2012, 39–56.
- 24 Vgl. als Beispiele: Stefan HANHEIDE: Kompositionen zum Westfälischen Frieden, in: Heinz SCHILLING/Klaus BUSSMANN (Hg.): 1648 – Krieg und Frieden in Europa. Katalog der Europaratsausstellung in Münster und Osnabrück; München 1998, 449–457; Anthony M. CUMMINGS: The Politicized Muse. Music for Medici Festivals, 1512–1537; Princeton 1992; sowie den Beitrag von Sabine Ehrmann-Herfort und Henning P. Jürgens in diesem Band.
- 25 Deutlich wird dies beispielsweise am Konzept der *soft power*, einem Terminus des Politologen Joseph Nye aus der Zeit des Kalten Krieges, der die instrumentelle Steuerung sogenannter weicher Bereiche wie Kultur oder politischer Wertvorstellungen durch eine fremde politische Macht bezeichnet. Der Versuch, das Konzept auf die Frühe Neuzeit zu übertragen, scheitert an der für diese Epoche nicht nachvollziehbaren Trennung von politischer und kultureller Sphäre. Vgl. Nathalie RIVIÈRE DE CARLES (Hg.): Early Modern Diplomacy, Theatre and Soft Power. The Making of Peace; London 2016.
- 26 Vgl. beispielhaft das Teilprojekt von Matthias Schnettger und Klaus Pietschmann (beide JGU Mainz) auf der Forschungsplattform Frühe Neuzeit der JGU Mainz: »>Musicking Nation« und »Doing Nation« an den Habsburger Höfen 1450–1700«.

dieser Epoche wie Konfession und Ritual wurden politisch wie musikalisch ausgedeutet.²⁷ Spürt man diesen Wechselwirkungen in interdisziplinärer Verschränkung nach, kann die veränderte Sicht auf die Rolle der Musik in dieser Epoche zu Erkenntnissen für die Grundkonzeption von Politik und für den Ablauf politischer Prozesse im vormodernen Europa ebenso wie zu einem tieferen Verständnis von musikalischen Entwicklungen führen. Im Dialog halten die Fragen nach der Bedeutung der Musik für diese Epoche und nach der Spiegelung dieser Epoche in der Musik für beide Disziplinen wertvolle Denkanstöße bereit.

Mit der Entscheidung, den Fokus auf die methodische und inhaltliche Zusammenarbeit vor allem aus dem deutschsprachigen Forschungsgebiet zu legen, verengt sich der geographische Radius dieses Bandes auf Beispiele aus Süd- und Westeuropa. Das ist nicht programmatisch zu verstehen. Das Verhältnis von Musik und Politik ließe sich ebenso gewinnbringend für Nordeuropa – man denke an die Musik am Hof des dänischen Königs Christian IV. (1577–1648) – oder Osteuropa analysieren, weshalb wir bei den in diesem Band versammelten Einblicken immer auch ganz Europa, wenn nicht die Welt mitdenken sollten.²⁸

Unser Titelbild, das einen Teil des Kupferstichs der feierlichen Krönung Eleonora Gonzagas d. Ä. (1598–1665) zur Kaiserin beim Kurfürstentag in Regensburg 1630 zeigt,²⁹ lässt den musikalischen Beitrag im Zuge des politischen Akts nicht unmittelbar erkennen. Erst bei näherem Blick fällt eine geraume Anzahl an Musikern mit den unterschiedlichsten Instrumenten auf, die sich auf der Empore direkt über der zu Krönenden geradezu um das Christuskreuz drängen. Doch was bedeutet es eigentlich, dass Musik in dieser zentralen Position – also unmittelbar über dem Krö-

27 Vgl. Barbara Stollberg-Rilinger zu Ritualen und dem Konzept der symbolischen Kommunikation in der Vormoderne: Barbara STOLLBERG-RILINGER: Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Forschungsperspektiven – Thesen, in: Zeitschrift für Historische Forschung 31 (2004), 489–527; DIES.: Was heißt Kulturgeschichte des Politischen? in: Zeitschrift für Historische Forschung Beiheft 35 (2005), 9–24.

28 Dass beispielsweise sehr ähnliche Techniken des musikalischen Gunsterweises, wie sie an europäischen Höfen gepflegt wurden, in derselben Zeitspanne auch im Mogulreich praktiziert wurden, zeigen die Arbeiten Katherine Schofields (UCL). Das besondere Verhältnis von Musik und Politik in der Frühen Neuzeit könnte durchaus im globalen Vergleich untersucht werden; vgl. exemplarisch: Katherine SCHOFIELD: The Orpheus of Delhi. The Maestro Kushal Khan and the Mughal War of Succession, 1657–8, online verfügbar unter URL: <https://soundcloud.com/user-513302522/the-orpheus-of-delhi-the-maestro-kushal-khan-and-the-mughal-war-of-succession-1657-8> (25. Juli 2023).

29 Vgl. Simon HALBMAYERN: Crönungs-Handlung: Eygendliche Abbild- und Erklärung/welcher gestalt die Aller Durchleuchtigste ... Fürstin und Fraw / Fraw Eleonora, Röm. Käyserin / in Germanien / zu Hungarn unnd Böhheim Königin / Ertzhertzogin zu Oesterreich / geborne Hertzogin zu Mantua und Montiert ... den 7. Novemb. (28. Octob.) deß 1630. Jahrs/ bey endung deß Churfürstlichen Collegial-Tags/ in Regensburg/ zur Römischen Käyserin solenniter gekrönert worden; Nürnberg 1630.

nungsakt und im Umfeld des Kreuzes – abgebildet wurde? Die Beantwortung dieser zunächst trivial anmutenden Frage ist komplex. Sie tangiert zahlreiche Expertisen aus beiden Disziplinen wie die Instrumentenkunde, die historisch-informierte Ausführungspraxis und Akustik, Konzepte zur Perfomanz von Herrschaft, die sozio-ökonomischen Erfordernisse des Druckmarkts, die musikalische wie politische Theorie der Zeit, liturgische Abläufe und den Abgleich mit anderen Quellenzeugnissen des Krönungsaktes, um nur einige zu nennen. Es sind solche Aspekte, die dieser Band adressiert, indem er die Aufmerksamkeit auf die Musik lenkt und zwar in ihrem Verhältnis zur Politik. Mit dem Bild gilt es darüber hinaus zwei Brücken zu schlagen: Zum einen zum Ort, an dem die Tagung stattgefunden hat: Regensburg, dem *genius loci*, der *pars pro toto* für die grundlegenden Fragestellungen des Bandes steht, avancierte dieser als Ort zahlreicher Krönungen und Reichstagen sowie später als Sitz des Immerwährenden Reichstages in der Frühen Neuzeit sowohl zu einem politischen wie auch einem musikalischen Zentrum jenseits der Alpen. Zum anderen porträtiert der Stich eine Kaiserin,³⁰ deren Musikpatronage sich bei genauerem Blick als politisch überaus vielfältig herausstellte und die Weichen für einen in musikalischer Hinsicht Europa prägenden Hof stellte.

Literatur

- AHRENDT, Rebekah: The Diplomatic Viol, in: Frédéric RAMEL/Cécile PRÉVOST-THOMAS (Hg.): *International Relations, Music and Diplomacy. Sounds and Voices on the International Stage*; Basingstoke 2018, 93–114.
- AHRENDT, Rebekah/FERRAGUTO, Mark/MAHIET, Damien (Hg.): *Music and Diplomacy from the Early Modern Era to the Present*; New York 2014.
- APPLEGATE, Celia: Introduction. Music Among the Historians, in: *German History* 30/3 (2012), 329–349.
- BACHIR-LOOPUYT, Talia/LANGENBRUCH, Anna/ZUR NIEDEN, Gesa: Musik – Kontext – Wissenschaft. Interdisziplinäre Wege und Möglichkeiten, in: DIES. (Hg.): *Musik – Kontext – Wissenschaft. Interdisziplinäre Forschung zu Musik*; Frankfurt am Main u. a. 2012, 9–22.
- BLUME, Johanna: *Verstümmelte Körper? Lebenswelten und soziale Praktiken von Kastratensängern in Mitteleuropa 1712–1844*; Göttingen 2019.
- CHECA CREMADES, Fernando (Hg.): *Festival Culture in the World of the Spanish Habsburgs*; Burlington 2015.
- CLAUSS, Martin/MIERKE, Gesine/KRÜGER, Antonia (Hg.): *Lautsphären des Mittelalters. Akustische Perspektiven zwischen Lärm und Stille*; Wien u. a. 2020.

³⁰ Dieser Aspekt zeigt sich dann auch bei ihrer Nachfolgerin, vgl. hierzu den Beitrag von Matthias Schnettger in diesem Band.

- COLIN, Marie-Alexis/FENLON, Iain/LAUBE, Matthew (Hg.): *Theatres of Belief. Music and Conversion in the Early Modern City*; Turnhout 2021.
- CREMER, Annette/MÜLLER, Matthias/PIETSCHMANN Klaus (Hg.): *Fürst und Fürstin als Künstler. Herrschaftliches Künstlertum zwischen Habitus, Norm und Neigung*; Berlin 2018.
- CUMMINGS, Anthony M.: *The Politicized Muse. Music for Medici Festivals, 1512–1537*; Princeton 1992.
- CZADA, Roland: *Disziplinäre Identität als Voraussetzung von Interdisziplinarität*, in: Kilian BILZER/Martin FÜHR/Christoph HÜTTIG (Hg.): *Responsive Regulierung. Beiträge zur interdisziplinären Institutionenanalyse und Gesetzesfolgenabschätzung*; Tübingen 2002, 23–54.
- DIEZ DEL CORRAL CORREDOIRA, Pilar (Hg.): *Fluctuating Alliances. Arts, politics and diplomacy in the modern era*; Berlin/Boston 2021.
- DUCHHARDT, Heinz/SCHNETTGER, Matthias: *Barock und Aufklärung*; Berlin u. a. 52015.
- ERBEN, Dietrich/TAUBER, Christine (Hg.): *Politikstile und die Sichtbarkeit des Politischen in der frühen Neuzeit*; Passau 2016.
- FISCHER, Michael/HAAG, Norbert/HAUG-MORITZ, Gabriele (Hg.): *Musik in frühneuzeitlichen Konfessionskulturen (16. bis 19. Jahrhundert)*; Stuttgart 2014.
- FISHER, Alexander: *Music and Religious Identity in Counter-Reformation Augsburg*; Aldershot 2004.
- FREVERT, Ute/HAUPT, Heinz-Gerhard (Hg.): *Neue Politikgeschichte. Perspektiven einer historischen Politikforschung*; Frankfurt am Main 2005.
- GRANT, Morag J.: *Auld Lang Syne. A Song and its Culture*; Cambridge 2021, online verfügbar unter URL: <https://books.openbookpublishers.com/10.11647/obp.0231.pdf> (abgerufen am 21. Mai 2023).
- HALBMAYERN, Simon: *Crönungs-Handlung: Eygendliche Abbild- und Erklärung/ welcher gestalt die Aller Durchleuchtigste ... Fürstin und Fraw/ Fraw Eleonora, Röm. Käyserin/ in Germanien/ zu Hungarn unnd Böheim Königin/ Ertzhertzogin zu Oesterreich/ geborne Hertzogin zu Mantua und Montiert ... den 7. Novemb. (28. Octob.) deß 1630. Jahrs/ bey endung deß Churfürstlichen Collegial-Tags/ in Regensburg/ zur Römischen Käyserin solenniter gekrönert worden*; Nürnberg 1630.
- HAMMOND, Nicholas: *The Powers of Sound and Song in Early Modern Paris*; University Park, PA 2019.
- HANHEIDE, Stefan: *Kompositionen zum Westfälischen Frieden*, in: Heinz SCHILLING/Klaus BUSSMANN (Hg.): *1648 – Krieg und Frieden in Europa. Katalog der Europaratsausstellung in Münster und Osnabrück*; München 1998, 449–457.
- HELMS, Dietrich: *Elisabeth I., James Melville und die Spielräume einer emotional diplomacy mit musikalischen Mitteln*, in: Kai BREMER/Andrea GREWE/Meike RÜHL (Hg.): *Spielräume des Affektiven. Konzeptionelle und exemplarische Studien zur frühneuzeitlichen Affektkultur*; Berlin 2023, 211–235.
- HEMPFER, Klaus W./ROSEN, Valeska von (Hg.): *Multiple Epochisierungen. Literatur und Bildende Kunst 1500–1800*; Stuttgart 2021.

- HERZFELD-SCHILD, Marie Louise: Interdisziplinarität, in: Frank HENTSCHEL (Hg.): Historische Musikwissenschaft. Gegenstand – Geschichte – Methodik; Laaber 2019, 320–329.
- HERZFELD-SCHILD, Marie Louise: Emotionen. Eine Einleitung, in: DIES. (Hg.): Musik und Emotionen. Kulturhistorische Perspektiven; Berlin 2020, 1–22.
- JASPERT, Nikolaus/MÜLLER, Harald (Hg.): Klangräume des Mittelalters; Ostfildern 2023.
- JUNGERT, Michael: Was zwischen wem und warum eigentlich? Grundsätzliche Fragen der Interdisziplinarität, in: DERS./Elsa ROMFELD/Thomas SUKOPP/Uwe VOIGT (Hg.): Interdisziplinarität. Theorie, Praxis, Probleme; Darmstadt 2013, 1–12.
- KARREMANN, Isabel/ZWIERLEIN, Cornel/GROOTE, Inga Mai (Hg.): Forgetting Faith? Negotiating Confessional Conflict in Early Modern Europe; Berlin 2012.
- KOLB, Matthias: Singen und Weinen in Brüssel, veröffentlicht am 29. Januar 2021, online verfügbar unter URL: <https://www.sueddeutsche.de/politik/brexit-eu-parlament-abstimmung-1.4776258> (abgerufen am 21. Mai 2023).
- KOLDAU, Linda Maria: Interdisziplinarität als Methode. Annäherungsstrategien an eine musikalische Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit, in: Corinna HERR/Monika WOITAS (Hg.): Musik mit Methode. Neue kulturwissenschaftliche Perspektiven; Köln 2006, 269–286.
- KORSCH, Evelyn: Die Stanzen von Celio Magno zur Dogenkrönung Alvises Mocenigos (1570) im Kontext venezianischer Repräsentationsstrategien, in: Sabine MEINE/Nicole K. STROHMANN/Tobias C. WEISSMANN (Hg.): Musik und Vergnügen am Hohen Ufer. Fest und Kulturtransfer zwischen Hannover und Venedig in der Frühen Neuzeit; Regensburg 2016, 155–164.
- MANN, Joseph Arthur: Printed musical propaganda in Early Modern England; Oxford 2020.
- MCILVENNA, Una: Singing the News of Death. Execution Ballads in Music, 1500–1900; Oxford 2023.
- MEINE, Sabine/SÜSSMANN, Johannes/OTTO, Arnold (Hg.): Musiklandschaften zwischen Rhein und Weser. Pluralisierung und Verflechtung entlang des Hellwegs in der Frühen Neuzeit; Mainz 2023.
- MISSFELDER, Jan-Friedrich: Period Ear. Perspektiven einer Klanggeschichte der Neuzeit, in: Geschichte und Gesellschaft 38 (2012), 21–47.
- MISSFELDER, Jan-Friedrich: Geschichtswissenschaft, in: Daniel MORAT/Hansjakob ZIEMER (Hg.): Handbuch Sound. Geschichte – Begriffe – Ansätze; Stuttgart 2018, 107–112.
- NATOUR, Elisabeth: Musik als Instrumentum Pacis? Funktionen von Musik zwischen Krieg und Frieden, in: Dorothee GOETZE/Lena OETZEL (Hg.): Warum Frieden schließen so schwer ist. Frühneuzeitliche Friedensfindung am Beispiel des westfälischen Friedenskongresses; Münster 2019, 153–170.
- NATOUR, Elisabeth: Elizabeth I, Thomas Tallis and Judith: music, resistance and the iconography of power, in: Renaissance Studies 36/3 (2022), 460–476.
- PIETSCHMANN, Klaus: Herrschaftssymbol und Propaganda. Höfische Musik in der Frühen Neuzeit, in: Sabine MECKING/Yvonne WASSERLOOS (Hg.): Musik – Macht – Staat. Kulturelle, soziale und politische Wandlungsprozesse in der Moderne; Göttingen 2012, 39–56.
- RIVÈRE DE CARLES, Nathalie (Hg.): Early Modern Diplomacy, Theatre and Soft Power. The Making of Peace; London 2016.

- SAITO, Yoshiomi: *The Global Politics of Jazz in the Twentieth Century. Cultural Diplomacy and »American Music«*; London 2020.
- SCHARRER, Margret (Hg.): *Musiktheater im höfischen Raum des frühneuzeitlichen Europa. Hof – Oper – Architektur*; Heidelberg 2020.
- SCHILTZ, Katelijne/DELARUE, Dominic: Musik und Bild im interkonfessionellen Dialog: Das Chorbuch des Ambrosius Mayrhofer für den Rat der Stadt Regensburg, in: Harald BUCHINGER/David HILEY/Katelijne SCHILTZ (Hg.): *Liturgie und Musik in St. Emmeram vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit*; Regensburg 2022, 345–373.
- SCHLÖGL, Rudolf: Politik und Medien in der Frühen Neuzeit, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 35/4 (2008), 581–616.
- SCHOFIELD, Katherine: *The Orpheus of Delhi. The Maestro Kushal Khan and the Mughal War of Succession, 1657–8*, Podcast, online verfügbar unter URL: <https://soundcloud.com/user-513302522/the-orpheus-of-delhi-the-maestro-khushal-khan-and-the-mughal-war-of-succession-1657-8> (25. Juli 2023).
- SCHORN-SCHÜTTE, Luise: *Historische Politikforschung. Eine Einführung*; München 2006.
- SCHORN-SCHÜTTE, Luise: Politische Kommunikation in der Frühen Neuzeit. Obrigkeitskritik im Alten Reich, in: *Geschichte und Gesellschaft* 32 (2006), 273–314.
- STOLLBERG-RILINGER, Barbara: Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Forschungsperspektiven – Thesen, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 31 (2004), 489–527.
- STOLLBERG-RILINGER, Barbara: Was heißt Kulturgeschichte des Politischen? in: *Zeitschrift für Historische Forschung Beiheft* 35 (2005), 9–24.
- TSCHOPP, Silvia Serena: Politik im theologischen Gewand. Eine jesuitisch-lutherische Kontroverse im Kontext des Dreißigjährigen Krieges, in: Henning P. JÜRGENS/Thomas WELTLER (Hg.): *Streitkultur und Öffentlichkeit im konfessionellen Zeitalter*; Göttingen 2013, 31–55.
- VAN DER HOVEN, Lena: *Musikalische Repräsentationspolitik in Preußen (1688–1797). Hofmusik als Inszenierungsinstrument von Herrschaft*; Kassel u. a. 2015.
- WAGNER OETTINGER, Rebecca: *Music as Propaganda in the German Reformation*; Aldershot 2001.
- WEBER, Wolfgang E. J.: Politik, in: *Enzyklopädie der Neuzeit Online*, 2022, online verfügbar unter URL: http://dx.doi.org/10.1163/2352-0248_edn_COM_328626 (14. Dezember 2021).
- WEISSMANN, Tobias C.: *Kunst – Klang – Musik. Die Festkultur der europäischen Mächte im barocken Rom*; München 2021.
- WERR, Sebastian: Verführung und Disziplinierung. Strategien zur kollektiven Vermittlung von Hierarchien beim Münchner Fest von 1722, in: *Basler Jahrbuch für Historische Musikpraxis* 31 (2009), 111–121.
- WERR, Sebastian: *Politik mit sinnlichen Mitteln. Oper und Fest am Münchner Hof (1680–1745)*; Köln u. a. 2010.
- WIESENFELDT, Christiane/MENZEL, Stefan (Hg.): *Musik und Reformation. Politisierung, Medialisierung, Missionierung*; Paderborn 2020.

- WILBOURNE, Emily/CUSICK, Suzanne G. (Hg.): *Acoustemologies in Contact. Sounding Subjects and Modes of Listening in Early Modern Modernity*; Cambridge 2021.
- ZEDLER, Andrea: *Kantaten für Fürst und Kaiser. Antonio Caldaras Kompositionen zwischen Unterhaltung und höfischem Zeremoniell*; Wien u. a. 2020.
- ZUR NIEDEN, Gesa: *Politische Funktionen von Musik am Hof Ludwigs XIV.*, in: Isabelle DEFLEERS/Christian KÜHNER (Hg.): *Ludwig XIV. – Vorbild und Feindbild. Inszenierung und Rezeption der Herrschaft eines barocken Monarchen zwischen Heroisierung, Nachahmung und Dämonisierung*; Berlin 2018, 239–258.

I. PROLOG. INTERDISZIPLINARITÄT: CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Klaus Pietschmann

Musik und Geschichte

Perspektiven der interdisziplinären Annäherung

Das Streben nach einer methodischen Anlehnung der Musikwissenschaft an die Geschichtswissenschaft dürfte im Grundsatz so alt wie das Fach selbst sein. Sie ist allein dem Umstand wesentlich geschuldet, dass für biographische und institutionsgeschichtliche Fragen dieselben Quellenkorpora relevant sind und für die Auswertung ein geschichtswissenschaftliches Methodeninstrumentarium unverzichtbar ist. Wenn beispielsweise die Relevanz der vatikanischen Archive und Bibliotheken für die Geschichte der päpstlichen Kapelle und der Kirchenmusik insgesamt eine wichtige Voraussetzung für die Angliederung einer musikgeschichtlichen Abteilung an das Deutsche Historische Institut in Rom bot, zählt dieser Sachverhalt zu den nachhaltigsten und bis heute sichtbarsten Errungenschaften dieser methodischen Annäherung.¹ Das Verständnis, dass durch solche Strukturen die methodischen Interdependenzen auch in eine weitergehende Interdisziplinarität münden könnten, etablierte sich indes nur langsam, und oft überwog den Wunsch nach fächerübergreifendem Austausch über Fragen und Methoden die pragmatische Beschränkung auf wechselseitige Hilfestellung zum jeweils eigenen Forschungsfeld.

Dass jede Disziplin fallweise zur Hilfswissenschaft einer anderen werden kann und muss, ist freilich jeglichem wissenschaftlichen Arbeiten inhärent und hat namentlich innerhalb der Geistes- bzw. historischen Kulturwissenschaften stets einen fruchtbar-kollegialen Dialog gezeitigt, was mitunter den Eindruck nährt, Inter- oder gar Transdisziplinarität² sei schon lange die Regel und kein Thema, über das sich noch zu sprechen lohnte. Wenn jedoch vor nicht allzu langer Zeit eine große Landesausstellung zum Thema »Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa«³ literarischen und Bildmedien breiten Raum einräumte und dabei ohne jede Erwähnung der Musik etwa im Zusammenhang mit der Einführung des römischen Chorals im Frankenreich auskam (gleichzeitig allerdings mittelalter-

1 Vgl. Sabine EHRMANN-HERFORT/Michael MATHEUS (Hg.): Von der Geheimhaltung zur internationalen und interdisziplinären Forschung. Die Musikgeschichtliche Abteilung des Deutschen Historischen Instituts in Rom 1960–2010; Berlin/New York 2010.

2 Jürgen SCHLAEGER: Interdisziplinarität, in: Ansgar NÜNNING (Hg.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe; Stuttgart/Weimar 2001, 282.

3 Landesausstellung der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz im Landesmuseum Mainz, 9. September 2020 bis 13. Juni 2021.